

**Wilhelm von Humboldt an Heinrich  
Julius von Klaproth, 20.02.1814**

Handschrift: Grundlage der Edition: St. Petersburg, Russische Akademie der  
Wissenschaften, Archiv, F. 783, Op. 2, Nr. 34, fol. 4–5

Mattson 1980, Nr. 3624

[4r] Ew: Wohlgeboren

gefälliges Schreiben vom 1<sup>ten</sup> Februar habe ich erhalten, und das demselben  
beigefügte an das ~~S~~ <den> Herrn Staats Kanzler, Excellenz, sogleich an ihn  
abgehen laßen. Niemand kann so sehr als ich fühlen, daß bei Gesandtschaften,  
wie die in Constantinopel, Personen angestellt werden sollten, welche ihren  
Aufenthalt dort zugleich für die Wissenschaften bemühen können. Bei Ew:  
Wohlgeboren Plane finde ich indeß die Hauptschwierigkeit, daß theils noch ein  
Jahr verstreichen kann, ehe eine neue Sendung nach der Turkey beschlossen  
wird, theils aber auch höchst wahrscheinlich nur ein Geschäftsträger dort hingeht,  
welcher keinen Secretair mit sich nimmt. Daß seit Jahren ein Dollmetscher  
für unsere Gesandtschaft dort ist, mit welchem man Ursache hat vollkommen  
zufrieden zu seyn, versteht sich von selbst. Da auch Ew: Wohlgeboren Sich bisher  
gar nicht mit dem Türkischen beschäftigt haben, und Sie für die Sprachen, welche  
Sie mit so großem Fortgange treiben, in Constantinopel so gut als gar keine  
Nahrung finden, so sehe ich nicht einmal für Sie, die Sache recht zweckmäßig an,  
wozu noch kommt, daß Sie in eine ganz fremde Carriere übergängen. Ich kann  
daher Ew. [4v] Wohlgeboren nicht anders, als den Rath geben, die Zeit welche  
ohnehin bis zur Möglichkeit zur der Ausführung des Planes verstreichen würde,  
dazu anzuwenden, zu sehen ob Sie nicht eher eine Anstellung auf einer Universität  
oder in der Nähe einer großen Bibliothek finden, und ich sehe nicht ab, warum,  
nach hergestelltem Frieden, nicht selbst in Goettingen oder Paris sich die Ihnen  
schon eröffneten Gelegenheiten wiederfinden sollten.

Auf die Erscheinung der Schriften von welchen Ew: Wohlgeboren mir reden<sup>[a]</sup>,  
bin ich ausnehmend begierig,

und bitte Sie indeß die Versicherung meiner lebhaften Hochachtung anzunehmen.

Châtillon <sup>s</sup>/Seine, den 20 Februar, 1814.

---

a) [Editor] Damit ist wohl u.a. die Abhandlung über *Kaukasische Sprachen* gemeint, die 1814  
erschien. Ein Exemplar befand sich in Humboldts Bibliothek (Mueller-Vollmer 1993, S. 428 Nr. 215).  
[FZ]

Humboldt.

An H. Gehrath Klaproth Wohlgeb

Berlin in der Marggrafen Straße N<sup>o</sup> 43.

|5; Anschrift|

An

den Königlichen Hofrath Herrn Klaproth

Wohlgeboren

Berlin

Marggrafen Straße N.<sup>o</sup> 43.